

Tätigkeit), auf ihre Stellung und Bedeutung in den einzelnen Werken hingewiesen. Dabei setzt der Vf. Schwerpunkte, berichtet, selbst wenn es sich um ganz bekannte Stoffe handelt, ausführlich, z. B. über Etzel im Nibelungenlied (der Etzel der ungarischen Überlieferung bei Simon Keza dagegen wird nur kurz gestreift); bei Roland verzichtet der Vf. ganz auf die Erwähnung der Rolandsäule, ein bedeutendes Phänomen der Rechtssymbolik. Das ist bedauerlich, da der Leser sich wohl besonders über weniger bekannte literarische Überlieferungen und deren kulturgeschichtliche Bedeutung unterrichten möchte.

Kilian Witzel

Horst Richter, Das Hoflager Kaiser Karls. Zur Karlsdarstellung im deutschen Rolandslied, ZfdA 102 (1973) S. 81—101, interpretiert die Verse 625—708 des etwa 1172 entstandenen Rolandslieds des Pfaffen Konrad, in denen Karl der Große und sein Hoflager weit ausführlicher geschildert werden als in dem zugrunde liegenden altfranzösischen Chanson de Roland. Den Grund dafür sieht der Vf. darin, daß das Rolandslied als „Reichsdichtung“ während der Karlsrenaissance der zweiten Hälfte des 12. Jh. der Legitimation des Imperium Romanum als civitas Dei sowohl damals unter Karl als auch jetzt unter Kaiser Friedrich I. dienen sollte, wobei Karl als imago, figura und vicarius Christi dargestellt wurde.

Ulrich Montag

Gabriele von Malsen-Tilborch, Repräsentation und Reduktion. Strukturen späthöfischen Erzählens bei Berthold von Holle (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 44) München 1973, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 194 S., DM 40. — Die Münchener Dissertation beschäftigt sich mit dem in der Literaturwissenschaft wenig beachteten, in der 2. Hälfte des 13. Jh. lebenden Niedersachsen Berthold von Holle, dessen fragmentarische Handschriftenüberlieferung kaum Einsichten in die Wirkungsgeschichte bietet. Die Verfasserin betrachtet von den drei Werken Bertholds den „Demantín“ und den nicht vollständig überlieferten „Crane“ und läßt das Fragment „Darifant“ zu Recht unberücksichtigt (nur 265 Verse erhalten).

Kilian Witzel

---

Alfred Becker, Franks Casket. Zu den Bildern und Inschriften des Runenkästchens von Auzon (Sprache und Literatur. Regensburger Arbeiten zur Anglistik und Amerikanistik, Bd. 5) Regensburg 1973, Verlag Hans Carl, 306 S., 27 Tafeln, DM 54. — Mit dieser umfangreichen Untersuchung widmet sich Becker einem Objekt, das gerade in den letzten Jahren wieder in den Mittelpunkt der Frühmittelalterforschung gerückt worden ist. Die Deutung mancher Einzelheit des Dargestellten wird daher sicher eine lebhaft Resonanz erfahren; dazu wird beispielsweise die Frage gehören, welchen Gegenstand die linke Figur auf der Vorderseite in der Hand hält — einen Becher oder einen Ring. Obgleich Text und Bild jeweils einer Seite nicht unbedingt eine direkte Verbindung erkennen lassen, sieht der Vf. die bildlichen Darstellungen und Inschriften insgesamt als eine Einheit, die dem Besitzer des Kästchens den Wohlstand sichern sollten. Die Themen stehen nicht beziehungslos nebeneinander, sondern werden als Programm aufgefaßt, in dem sogar jeder Punkt und Strich von magischer Bedeutung sein soll. Der Vf. meint, daß wegen des heidnischen Bildinhaltes ein geistlicher Besitzer oder eine Bestimmung als kirchliches Reliquiar nicht in Frage kommen; dem widerspricht aber die Tatsache, daß z. B. christliche Taufbecken durchaus mit heidnischen Bildmotiven ausgeschmückt sein können. Wielandsage und Magierbild, zwei zentrale Themen auf dem Kästchen von Auzon, fügen